№ 206. 1839.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 4. September.

Inland.

Berlin den 2. September. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, von Reiche, ist von Thorn, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Infanterie, von Röder, von Neu-Strelitz, und Se. Excellenz der Kaiserl. Russ. Admiral Greigh, von Lübeck hier angekommen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant von Kwitnicki, ist nach Wilna abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 27. August. Die Ordonnanz wegen Herabsetzung des Kolonial-Zuckers langte zu Bordeaux in dem Augenblicke an, wo der Kronprinz im Begriff war, in den Wagen zu steigen, um seine Reise fortzusetzen. Die Nachricht wurde mit dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe der Herzog von Orleans!" aufgenommen.

Die Zeitungen aus Bordeaux berichten folgenden Zug vom Herzoge von Orleans: Eine arme Frau kam auf das Schloß, um die Gnade des Herzogs von Orleans für ihren Sohn, einen schon einmal begnadigten Deserteur, der zum Tode verurtheilt worden war, anzuflehen. Der Herzog nahm sie gütig auf, und schickte alsobald eine außerordentliche Stafette mit der Bitte an den König.

Die Revue du Hâvre vom 21. August meldet, die „Evelina," welche nach Martinique abgegangen ist, habe eine 36 Fuß lange Flagge mitgenommen, auf welcher mit Riesen-Buchstaben die Worte geschrieben waren: „Steuerherabsetzung des Zukkers." Darunter las man in 2 Fuß großen Charakteren: „12 Francs."

Der Staatsrath hat jetzt sein Urtheil abgegeben, die Forderung der Erben der Madame Lätitia Bonaparte, welche eine Rente von 750 Fr., die dem General Bonaparte gehörte, und die er seit seiner Erhebung zum Kaiser sich nicht hatte auszahlen lassen, für sich ansprachen. Schon früher ist gemeldet worden, daß der Traktat von Fontainebleau, welcher dieser Forderung entgegengehalten wurde, in keiner authentischen Ausfertigung aufgefunden werden konnte. Nichtsdestoweniger hat der Staatsrath die Forderung der Erben der Madame Lätitia Bonaparte abgewiesen.

Die Julisäule soll am 15. des nächsten Monats beendet und unmittelbar darauf eingeweiht werden. Heute ist das Kapital aufgerichtet.

Die Jesuiten scheinen sich wieder in Frankreich einnisten zu wollen. Kürzlich wurde ihre bevorstehende Ankunft und Niederlassung in Metz gemeldet. Jetzt berichtet der Courier de Maine-et-Loire, daß sie auch in diesem Departement erwartet würden.

Im Gymnasium Karls des Großen hat ein Sohn Victor Hugo's den ersten Preis erhalten. Bei der Preisvertheilung in dem Gymnasium von Orleans ereignete sich der merkwürdige Fall, daß der Vater, Großvater und Urgroßvater des Betheiligten zugegen waren, nämlich der Vater des Schülers, der Präfect des Loiret, Siméon, dessen Vater, der Visc. Siméon, und wieder dieses Vater, der Pair und Graf Siméon.

Die wilden Thiere, welche hier auf dem Theater

St. Martin agiren, üben fortwährend eine große Zugkraft aus. Nächstens dürfte hier ein interessantes Schauspiel geboten werden. Ein Engl. Feuilletonist nämlich hatte die Behauptung aufgestellt, die wilden Thiere seien bei weitem nicht so wild, wie man gewöhnlich glaube, und er mache sich anheischig, allein in den Käficht der Löwen zu treten. Der Direktor des Theaters St. Martin hat ihn nun beim Worte genommen und ihm Vergütigung der Reisekosten anbieten lassen, wenn er in Paris einen solchen Beweis seiner Unerschrockenheit geben wolle.

Der Capitain Mauby hat ein Mittel erfunden, den Fortschritt des Feuers aufzuhalten. Dasselbe besteht in Pottasche, welche in Wasser aufgelöst wird. Das so bereitete Wasser löscht augenblicklich das Feuer, und der in diese Flüssigkeit getauchte Körper geräth nicht wieder in Brand. Auch Kleider werden hierdurch vor dem Verbrennen geschützt.

Achmed Fethi Pascha hat Paris in Begleitung des Prinzen Vogorides und mehrerer Franzosen, die seine Kinder unterrichten, verlassen. Diese sollen eine ganz Europäische Erziehung erhalten.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche, datirt aus Marseille vom 23. August: „Das Paketboot aus der Levante ist um 48 Stunden zu spät eingetroffen. Aus Syra wird vom 11. gemeldet, daß das Türkische und Aegyptische Geschwader am 7. bei Alexandrien vor Anker lagen und daß am 5. ein Türkisches Dampfboot, welches einen Adjutanten des Admiral Roussin am Bord hatte, in Alexandrien angekommen war, um im Namen der fünf Mächte die Auslieferung der Türkischen Flotte zu fordern."

Der Moniteur parisien enthält folgende zwei telegraphische Depeschen. Die erste, datirt aus Bayonne vom 23. d. Mts., lautet: „Maroto und Don Carlos haben den Weg nach Bilbao eingeschlagen. Leon hat am 16. die Aerndten in der Umgegend von Allo und Castillo verbrannt. Eine große Anzahl von Häusern wurde dabei in Asche gelegt. Dies veranlaßte den Rückzug Elio's. Die empörten Bataillone befanden sich am 22. zu St. Esteban; sie durchziehen das Bastanthal." — Die zweite, datirt aus Bayonne vom 25. August, lautet: „Don Carlos ist zu Alsasua angekommen. Die empörten Bataillone rücken auf Ulzama an; sie hoffen, daß andere Navarresische Bataillone zu ihnen stoßen werden."

Großbritannien und Irland.

London den 25. August. Die Sitzung des Oberhauses vom 23. d., wahrscheinlich die letzte von Bedeutung, war eine der interessantesten und lebhaftesten der ganzen diesmaligen Session. Lord Lyndhurst hatte bei einer frühern Gelegenheit erklärt, er werde an diesem Tage eine Uebersicht der Ergebnisse der nun bald abgelaufenen Session geben; man durfte sich also eine scharfe Debatte versprechen und der Sitzungssaal war deshalb zahlreicher als je von Zuhörern besucht. Fast alle noch anwesende Mitglieder des Unterhauses waren gegenwärtig; ausgezeichnete Fremde nahmen den Platz um den Thron ein, und auch an vornehmen Zuhörerinnen fehlte es nicht. Zuerst wurden einige unbedeutende Bills weiter gefördert: die Manchester-Polizei-Bill erhielt die dritte Lesung und von der Boltoner ward der Bericht verlesen. Dann ließ Lord Lyndhurst in einer der schärfsten und bittersten Reden, die man wohl je in diesem Hause gehört hat, die Politik der Minister in Bezug auf die parlamentarische Leitung die Musterung passiren. Die Gesetzgebung sei in den fünf ersten Monaten dieser Session ein leeres Blatt gewesen. Erst nachdem 550 Mitglieder des anderen Hauses die Hauptstadt verlassen hätten, und dort kaum etwas anderes, als ein Regierungs-Comité seine Sitzungen halte, seien die Minister aus ihrem Schlafe erwacht und im Stande gewesen, irgendwie die Gesetzgebung des Landes zu leiten: ein schlagender Beweis, daß die Regierung Ihrer Maj., so lange es ein wirkliches Unterhaus gab, nicht geführt werden konnte. Die in der Thron-Rede, welche als die Rede der Minister betrachtet werden müsse, als wesentlich für die Wohlfahrt des Landes angekündigten vier großen Maßregeln, betreffend die Irische Munizipal-Bill, die Verfassung Kanada's, die kirchlichen Angelegenheiten und die Verbesserung des Gerichtswesens, seien alle unausgeführt geblieben. Aus diesem Zustande der Dinge sei augenscheinlich nur der Schluß zu ziehen, daß die Minister,, indem sie nicht durchführen konnten, was nach ihrer Erklärung durchgeführt werden mußte, ihr eigenes Verdammungsurtheil gesprochen hätten. Daß dennoch diese Minister die Zügel der Regierung fortführten, ohne zu überlegen, was ihre Kräfte vermögten, sei in einem konstitutionellen Staate ein grobes Vergehen, welches sie einer Anklage aussetze. Der Redner ging sodann auf die übrigen ministeriellen Pläne über. Ihren Unterrichtsplan charakterisirte er als eine Hinterthür-Maßregel. Die Antwort, welche die Minister der Königin auf die bekannte Adresse des Oberhauses über diesen Gegenstand in den Mund legten, nannte er dieses Haus verspottend, höhnend. Mit gleicher Bitterkeit ging der Redner das Benehmen der Minister bei der Jamaika-Bill, bei der Kabinets-Krise, bei der Ballotfrage, bei der Penny-Porto-Bill, deren Einbringung man ministerieller Seits die größte Schwierigkeit in den Weg gelegt und ordentlich gehofft habe, daß das Oberhaus sie verwerfen werde, und bei der Sklavenhandel-Frage durch. Endlich wurden die chartistischen Unruhen in den Fabrikstädten berührt und den Ministern Schuld gegeben, durch ihre Agitationsrufe, um zur Macht zu gelangen, sie selbst herbeigeführt zu haben. Der Redner beantragte am Schlusse

einen Parlamentsbericht über alle aus dem Unter- in das Oberhaus hinaufgekommene Bills dieser Sizzung. Die Erwiderung Lord Melbourne's auf diese und eine Masse anderer in den härtesten Ausdrücken gemachten Angriffe war nur kurz und oberflächlich, aber zuweilen sehr derb abfertigend. Die Anklage der Aufwiegelung des Volks wies er auf die zurück, deren Widerstand gegen alle Abhülfe der Beschwerden dazu Anlaß gegeben habe. Seine Rede wurde von den ministeriellen Bänken mit dem größten Beifall aufgenommen. Nach ihm führte Lord Brougham, der Herzog von Wellington, der Marquis von Normanby und der Lordkanzler die lebhafte Diskussion fort, welche mit der Annahme der Motion endigte.

Niederlande.

Amsterdam den 26. August. Gestern fand die erste Probefahrt auf der Eisenbahn zwischen Amsterdam und Haarlem statt. Die Strecke wurde sowohl hin als zurück in 42 Minuten zurückgelegt, doch hat man bei dieser Gelegenheit nur die Hälfte der Kraft des Dampfwagens in Anwendung gebracht

Deutschland.

Weimar den 26. August. In den höhern Kreisen beschäftigt man sich viel mit der sehr interessanten Nachricht, daß kommenden Herbst und Winter eine ganze Kolonie junger Franzosen von Stande in Weimar ihren Wohnsitz aufschlagen werde, um hier ihre gesellige und literarische Ausbildung zu vollenden. Seit längerer Zeit ist es üblich, daß Englische Familien ihre Söhne zu gleichen Zwecken nach Weimar senden, wo dieselben nach Befinden bei Hofe und in den ersten Cirkeln freundlich aufgenommen werden. Einzelne Englische Familien haben sich in Weimar niedergelassen, und mit Grundbesitz angekauft.

Hamburg den 28. August. Die Börsenhalle veröffentlicht den am 18. Mai zwischen der Ottomannischen Pforte und den Hansestädten abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag. Dieser besteht aus 18 Artikeln und stipulirt, daß die Unterthanen der kontrahirenden Staaten gegenseitig auf den Fuß der begünstigtsten Nationen behandelt werden sollen. Nach Art. 7. darf kein Hanseatischer Bürger zum Sklaven gemacht werden, und, man höre: „Gleiches gilt in Bezug auf die Mohamedaner und sonstigen Unterthanen der hohen Pforte in den Hanseatischen Republiken."

Vom Main den 28. August. Aus Köln vom 25. d. gemeldet: Von den März-Angeklagten in Cleve, welche in dem dortigen städtischen Gefängniß den richterlichen Ausspruch noch erwarten, sind am 12. zwei auf freien Fuß gestellt worden; 10 andere wurden indeß zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten bis zu 4 Jahren verurtheilt. Die härteste Strafe hat diejenigen getroffen, welche sich des Zertrümmerns der Fensterscheiben schuldig machten; sie können jedoch gegen diesen Ausspruch appelliren. Hiervon hatten auch viele der früher Verurtheiten Gebrauch gemacht und dessenungeachtet sich freiwillig nach dem Zuchthause in Werden abführen lassen, damit ihnen ihre dortige Haft vielleicht von der Strafzeit abgezogen werde, welche der Appelhof ihnen möglicherweise auflegen könnte, was nicht der Fall mit der Haftzeit ist, welche sie in Cleve selbst bestehen müssen. Von den schwerer Beschuldigten sehen noch 4 dem richterlichen Urtheilsspruch entgegen. Die Instruktion des Prozesses hat denselben vorzüglich wegen der vielen vorgeladenen Zeugen noch verzögert.

Vermischte Nachrichten.

Danzig den 24. August. Se. Majestät der König haben von den Erben des verstorbenen Fürstbischof von Hohenzollern das Schloß nebst dem Garten und dem Karlsberge, der wegen seiner herrlichen Aussicht so berühmt ist, gekauft, und zu befehlen die Gnade gehabt, daß der Garten und der Karlsberg wie früher dem Publikum geöffnet bleiben sollen. Dadurch fühlen sich die hiesigen Bewohner zu dem lebhaftesten Dank um so mehr verpflichtet, da die Besorgniß schon rege war, jene Vergnügungs-Orte in Privathände übergehen und der allgemeinen Benutzung möglicher Weise entzogen zu sehen.

(Berl. Allg. Kirchen-Zeit.) Der Herold d. G. enthält folgende Mittheilung aus der Paderborner Diöcese: „Alle die wichtigen Ereignisse (der neueren Zeit in der katholischen Kirche) sind an der Mehrzahl der Eichsfeldschen Geistlichkeit fruchtlos vorübergegangen. Ein Pfarrer segnete die Ehe eines Protestanten und einer Katholikin, deren Vater in einem protestantischen Orte angestellt ist, in der protestantischen Ortskirche mit aller möglichen Feierlichkeit ein. Zu seiner Rechtfertigung beruft er — selbst ein Würdenträger — sich auf die Gutheißung mehrerer Amtsbrüder, worunter zwei wirkliche Dekane und ein Dekanatsverweser genannt werden. Als in Folge der neuesten Bestimmungen der K. Regierung ein protestantischer Prediger in der benachbarten katholischen Pfarrei zum ersten Mal beerdigte, begleitete der katholische Kaplan die Leiche, der katholische Küster verrichtete die gewöhnlichen Dienste, und die gesammte Schuljugend folgte unter dem feierlichsten Geläute der Glocken. Dasselbe wiederholte sich, als derselbe Prediger an demselben Orte zum zweiten Mal beerdigte, mit Ausnahme der Begleitung von Seite des Kaplans, und zwar, wie versichert wird, mit Gutheißung des Pfarrers, der auch ein Würdenträger ist. Ein anderer Pfarrer und Dekan wurde an einen protestantischen Ort zur Ertheilung des h. Tauf-Sakraments gerufen.

Mit zuvorkommender Höflichkeit öffnet ihm der protestantische Prediger die Kirche, und als bald darauf derselbe Prediger in seine Pfarrei zu gleichem Geschäfte kommt, erwiedert ihm der Herr Dekan die Artigkeit, indem er ihm auch die katholische Kirche öffnen läßt.

Am 20. d. war man in Jülich Zeuge der heroischen That eines, dem Anschein nach, 15jährigen Jünglings. Es fiel nämlich an gedachtem Tage ein kleines Mädchen von einem Geländer in den Citadelle-Graben aus einer Höhe von 20—25 Fuß. Hunderte von Menschen standen auf dem Glacis und sahen, wie das arme Kind, mit dem Tode ringend, seine Händchen nach Rettung ausstreckte und sie ihm nicht werden konnte, als plötzlich aus der Menge ein Knabe sich hervordrängte, einige Sprossen auf der ins Wasser gestellten Leiter hinunterstieg, sich dann hinabstürzte, eine Strecke dem unglücklichen Kinde entgegen schwamm, dasselbe faßte und zur lauten Freude der Volsmenge rettete.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 5. September: Norma, große Oper in 2 Akten von Felix Romani, Musik von Bellini. (Sever — Herr Bosin, von seiner Badereise zurückgekehrt; Debütrollen: Orovist — Herr Puschmann; Adalgisa — Dem. Reinelt, beide vom Stadttheater zu Breslau.)

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Polenske zu Selchow beabsichtigt, das gegenwärtig aus zwei Mahlgängen, von denen der eine jedoch nicht mehr im Betriebe ist, und einem Hirsegange bestehende Mühlenwerk, in einem hart an dem Gerinne des Mühlenteichs neu zu errichtenden Gebäude zu verlegen, und dasselbe statt des eingegangenen Mahlganges durch eine Oelpresse mit vier Stampfen zu vergrößern.

Ingleichen will derselbe in dem alten Mühlen-Gebäude eine Papier-Mühle mit einem Holländer und einer Bütte einrichten.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Amtsblatt pro 1837. Seite 274., werden nur alle Diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einsprüche gegen diese Anlage binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Kreis-Landrathe anzubringen.

Nach Verlauf dieser Zeit wird kein Widerspruch weiter angenommen, sondern eventualiter der Consens zu dieser Anlage ertheilt werden.

Czarnikau den 28. August 1839.

Königl. Landrath Czarnikauer Kreises.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum in und um Posen beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich eine ganz neue Bettfedern-Reinigungs-Maschine hierselbst aufgestellt habe. Diejenigen respectiven Herrschaften, welche sich von der Zweckmäßigkeit derselben in mehreren andern Orten bereits überzeugt, haben dieselbe immer mit dem größten Beifalle gerühmt. Es wird mir daher auch zur innigsten Freude gereichen, wenn ich auch hier mit recht zahlreichen Aufträgen versehen würde, deren Erledigung ich durch die größte Pünktlichkeit und Reellität herbeizuführen mich stets beeifern werde, um auf dieselbe Weise den schon erworbenen Ruf der Maschine zu bestätigen. Die Federn werden durch dieses Maschinenwerk so von aller Unreinigkeit entblößt, daß sie wieder die Leichtigkeit erhalten, wie sie solche in ihrem neuen Zustande hatten, weshalb ich wohl voraussetzen dürfte, daß alle Herrschaften auf diese ganz ergebenste Anzeige geneigtest reflektiren werden.

Posen den 4. August 1839.

Schmidt, Waisengasse No. 8.

Flügel-Fortepiano's von vorzüglich gutem Tone, fester und eleganter Bauart, für deren Dauer garantirt wird, in Mahagoni-, Polixander- und Cebra-Holz, wie auch Möbels in allen Holzarten, besonders in Mahagoni, Polixander und Cebra, Spiegelgläser und Goldleisten in jeder beliebigen Breite, empfiehlt die Möbelhandlung von Meyer Kantorowicz, Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 53., und verspricht zugleich die billigsten Preise, prompte und reelle Bedienung.

Mit Blitzableiter-Anlagen

empfiehlt sich Unterzeichneter bei der jetzt hierzu schicklichen Jahreszeit, und bemerkt hierbei ergebenst: daß er mit dem hierzu nöthigen Qualifikations-Attest der Königl. Regierung; auch im Besitz eines neuen, ganz vorzüglichen Firnisses, welcher zum Ueberzug neuer, wie auch zur Restauration alter Leitungsschienen, seiner metallischen Bestandtheile als Rostschutzmittel, wie auch seiner Wirksamkeit auf Ableitungsvermögen, sehr empfohlen werden muß. Der laufende Fuß Leitungsschienen wird nach Lokal-Umständen zu 4, 5, 7½ und 10 Sgr. gefertigt von A. Pfändt,

Mechanikus in Posen, Bresl. Str. No. 34.

Beste Limburger Sahnkäse,
ebenso: schöne Gardeser Citronen,
empfing und offerirt zu billigen Preisen

B. L. Praeger,
Breite-Straße Hôtel de Paris.

Im Hause No. 65. Markt ist von Michaelis c. ab die Wohnung in der II. Etage zu vermiethen.